Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 12 (1926)

Heft: 6

Vereinsnachrichten: Unsere Hilfskasse : (Hilfskasse des kathol. Lehrervereins der

Schweiz)

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tigste, was man wissen mußte, um gerecht zu sein: bie Gnabe.

Anlage — Erzieher — Miterzie = ber — eigener Bille — Gnabe: bas find bie fünf Mächte, die unaushörlich, in gesegneter Eintracht ober in hartem Kampse, an unserm Schicksal sormen.

Aber wußten benn meine Leser bas alles nicht icon längst? Daß es auch, und zwar sehr viel auf bie Gnade ankommt! Wenn bu bas nicht febr wohl wüßtest, würdest du dich ja gar nicht so treu und begeiftert zu tatholischen Pabagogit und zum fatholischen Schulprogramm bekennen, die sich ja gerade durch dieses heilige Wort am tiefften von jeder andern Pabagogit und jedem andern Schulprogramm unterscheiben. Und bag es immer auch auf den Erzieher ankommt, also auch auf den Lehrer, das weißt du auch, sonst hättest du dich nicht so begeistert diesem so heiligen und doch so oft miß= brauchten, diesem gesegneten und boch so viel verfannten Berufe verschrieben. Und auch das ift uns nicht fremd, daß es auch auf die Umstände, auf das Milieu antommt, auf alle bie taufend geheimnis-Miterzieher, sonst waren wir schnell bereit, bie ungunftigen, schulischen Verhältnisse verantwortlich zu machen, wenn eines unserer Schultinder schon jett oder dann im spätern Leben versagt. Und bag es auch auf den Willen, den guten und den bosen Willen unseres Zöglings ankommt, ist uns erst recht gut bekannt; nur barum, weil wir besonders gern an die Alleinherrschaft dieses Willens glauben, find wir oft so hart im Tabel und verdammen wir so tief, wenn etwas Unvollkommenes geschieht, und loben wir fo schnell und reich, und reden wir To raich vom Beiligsprechen, wenn einer etwas auffällig Gutes und Großes tut.

Das alles wissen wir längst. Aber kennen wir auch genug und berücksichtigen wir auch genug —

innerhalb und außerhalb bes Schulzimmers die Macht, die von dem ausgeht, was Schulkinder und Mitmenschen von den Eltern ererbten, was sie in ihrem förperlichen Organismus schon mit auf die Welt gebracht haben? Gewiß, ber Mensch fommt auch und in besonderer Weise von oben, das beißt, er wird beständig von der Gnade beeinflußt. Aber wir wollen dabei nicht vergessen, daß bie Gnade an die Natur anknupft und auf ihr aufbaut. Gewiß, ber Mensch, tommt auch von außen, das heißt, er ift auch ein Wert der außern, erzieheriichen Einfluffe. Aber vergeffen wir boch einen Sauptsatz Peftalozzischer Weisheit nie, daß "alle Runft der Erziehung nichts anderes ift, als die Runft, bem Saschen ber Natur nach ihrer eigenen Entwidlung Sandlangerdienste zu leisten"! Gewiß, ber Mensch und jede menschliche Sandlung fommt auch von innen, bas heißt, sie kommt unter Mitwirtung des freien Menschenwillens zustande. Aber mit bem gleichen Beitrag an Willensenergie wird ber eine vielleicht fallen, während ber andere standhaft bleibt, wird der eine tiefer fallen als der andere, wird ber eine - menschlich gesehen — größere Tugendhaftigkeit erreichen als sein unter boch gleichen äußern Berhältniffen lebender Darum wird aber Gott auch un-Nachbar. Mitmenschen Sandeln ganz fer und unserer beurteilen, wir selber anders als teilen. Er wird uns nach unsern Werken lohnen und strafen, bas beißt - im Ginne biefer Ausführungen — nicht nach der Größe ber fichtbaren Tat, sondern nach unserm jedesmaligen Beitrag an Willensenergie. Ia, der Mensch kommt eben auch von unten, wie der Schweizer Dichter Jakob Boffart fagt: "Ich komme von unten, ich komme, wie ein Baum, von der Wurzel." Ob wir nicht alle gerade diese Quelle des menschlichen Tuns und Lassens zu wenig gut kannten ober boch zu wenig mit ihr rechneten bis dabin?

Unsere Hilfskasse

(Hilfskasse des Kathol. Lehrervereins der Schweiz)

Wir dürsen mit freudiger Genugtuung schreiben: "Unsere" Silsskasse. Denn sie ist eine prächtige Einzrichtung. Man interessiert sich auch anderorts darum. Zudem ist sie sehr nötig gewesen, ja sie gezwinnt erstaunlich rasch an Bedeutung. Unsere Bezsoldung ist ja zum Großteil gut berechnet. Man kommt knapp durch damit. Aber wenn's Unglück gibt und böse Jahre kommen, oder wenn die Sorge sür eine gute Zukunst der Jungen mehr kostet, als zu ersparen möglich war, dann nücht alle Zufriedenzheit nichts mehr; die graue Sorge kommt und umz düstert das Lehrerhaus, verdüstert die Freude am schönen Berus. Und wenn gar der Gatte und Vater gehen muß, oder der sürsorgende Sohn vom betagten Mütterlein, wie schwer drückend sinkt dann die Nacht

herab! Nur allzuoft klopft bald auch mit hartem Finger die Not ans traurige Heim, neben allem Seelenschmerz die Not ums tägliche Brot. Wir alle sahen schon so düstere Bilder im Lehrerleben. Wie viele sind uns daneben noch verborgen! Ja, viele, viele, auch in unsern Reihen. Das wußten jene, die vor drei Jahren die Hispstasse ins Leben riesen. Das hat diese seither ersahren. Und wenn dann einmal alle Lehrer und Lehrerinnen im R. L. B. S. es wissen und auch ihr Scherslein beitrasgen und helsen, dann können wir erst recht stolz und freudig schreiben: "Unsere" Hissfasse! Also!

Bor mir liegt der Jahresbericht der Silfsfasse für 1925. In aller Kürze verrät er viel. Die Kommission blieb in ihrer Zusammensehung un-

verändert. Gie besteht aus sieben Mitgliedern, von denen zwei den Berein fatholischer Lehrerinnen und eines den leitenden Ausschuß vertreten. Die Arbeit gedieh, wie der Bericht sagt, bei allseitigem In= tereffe in befter Uebereinstimmung. Gigungen fanben drei statt. Im übrigen wurden die Geschäfte auf dem Zirkulationswege erledigt. Die 57 erle= digten Korrespondenzen betrafen meistens Gesuche und Ausfünfte. Außerdem wurde an alle Gef: tionsvorstände ein Birfular versandt mit der Bitte um Unterstützung der Silfstaffe, sei es durch Beiträge aus den Settionstaffen oder durch Sammlungen anläglich von Konferenzen. Auch wurden die Bereinsvorstände ersucht, der Kommis= sion Bertrauensleute zu nennen, die die Propa= ganda für die Silfsfasse und die Saftpflichtver= sicherung ju übernehmen hatten. Leider wurde dieser Ruf im ganzen nur von 4 Seftionen gehört und blieb sonst unbeantwortet, trogdem er im ureigen= sten Interesse der Mitglieder erging. Insbesondere würde das Enftem der Bertrauensleute den Berfehr mit der Raffe in Bedürfnisfällen rafcher und verschwiegener gestalten. Es wird Aufgabe dieses Jahres sein, hier gründliche Abhilfe zu schaffen, was ein leichtes ift, wenn die Geftionsvorstände ent= sprechend handreichen.

Am meisten Interesse bieten die Darlegungen über die Unterstützungsfälle. Noch in keinem Jahre konnte so weitgehend geholsen werden wie 1925. Einerseits ersuhr 1924 die Kasse eine starke Aeufnung durch Uebergabe des Wohlsfahrtssonds, eines schönen Beitrages des Bereins katholischer Lehrerinnen und des Zentralvereins, anderseits ist eben mit dem Bekanntwerden der Kasse ihr Aufgabenkreis sehr rasch gewachsen.

In 13 Fällen wurden Unterstühunsgen im Betrage von Fr. 2600.— verabsolgt. Dazu sind noch Fr. 1000.— an unverzins-lichen Darlehen ausstehend. Das sind allerbings noch fleine Zahlen. Gewiß, dennoch wurde damit viel Sorge beschwichtigt, manche Freude gemacht und — Gutes getan. Die Kommission übt die schöne Gepflogenheit, die Unterstühungen womöglich auf Weihnachten zu verabsolgen, wenn die Serzen offen sind, der Trost am meisten nottut. Wie schön ist es doch, so den Waissein den Christbaum anzuzünden! Die Unterstühungen und Darlehen wurden meistens beansprucht in Krankheitsfällen, dann von Lehrerswitwen und Waisen, von arbeitsunsähigen Hinterbliebenen. In manchen

Kantonen sind eben die Fürsorgeeinrichtungen, 3. B. Pensionskassen noch gar nicht oder nur sehr unzureichend vorhanden, oder wird den von gefundheitlichen Nachteilen Behafteten schon der Eintritt versagt. Greift dann das Schicksal mit harter Sand früher oder später in eine solche Lehrersfamilie hinein, sind Jahre voll Sorge für die Sinterbliebenen unvermeidbar. Ein weites Feld, für das die Hilfstaffe allein nicht genügt, wo Gektionen und Gesamtverein unablässig an der Besserung der Zustände tätig sein muffen! In berartigen Fällen ift meist mit einer einmaligen Unterstützung nicht geholfen. Und so wächst die Bahl der Fälle von Jahr zu Jahr, in denen die Hilfs= fasse zu einer dauernden Unter= ftügung greifen muß. Dag bementsprechend die Mittel ebenfalls aufgebracht werden muffen, wenigstens soweit möglich, ist selbstverständlich, und so hat denn die Kommission einen guten Teil ihrer legten Sigung gur Beratung der fünftigen Finangierung verwendet Die ordent. lichen Ginahmen bestehen außer den bescheidenen Binfen, aus dem jährlichen Beitrag ber "Edweizer=Schule" und event. eingehenden freiwilligen Gaben. Pro 1925 verzeigt die Kassarechnung an Einnahmen Fr. 2563.15, an Ausgaben Franken 2812.70, somit Fr. 249.65 Mehrausgaben. Die Kapitalrechnung weist ein Totalvermögen von Fr. 10,606.38 aus, bei einer Bermögensverminderung von Fr. 68.18. Die Mehrausgaben der Kassarechnung und die Bermögensverminderung find gurudzuführen auf die außerordentliche Inanspruchnahme der Raffe im verfloffenen Jahre. Aber es ist nicht zu erwarten, daß der Zuspruch in der Zukunft fleiner werde. Die Nachfriegszeit wird sich auch hier noch lange fühlbar machen, und die bessere Organisation des Hilfsdienstes neue Bedürfnisse aufdeden, sodaß es angezeigt ist, auf die fünstige Finanzierung noch speziell zurückzukommen.

Von besonderem Interesse dürsten noch zwei Protofollbeschlüsse sein, die in Ergänzung des Reglementes von 1922 gefaßt wurden. Der erste bestimmt, daß auch solche Mitglieder von unserer Kasse unterstützt werden sollen, die gleichzeitig auch vom "Schweizerischen Lehrerverein" unterstützt werden. Der zweite gewährt ausnahmsweise in dringenden Fällen eine Unterstützung auch den Sektionen für ihre Fürsorgeeinrichtungen mit gleicher Zweckbestimmung wie die Silsskasse kasse K. L. B. S.

Schulnachrichten

Luzern. Revision des Erzichungs=gesetzes. Mit Botschaft vom 25. Januar unterbreitet der Regicrungsrat dem Großen Rate einen Borschlag auf Abänderung von § 111 des Erziehungsgesetzes, der fünftig folgenden Wortlaut haben soll:

"Gemeinden, welche nicht in der Lage sind, ihren Lehrpersonen freie Wohnungen zur Berfügung zu stellen, haben ihnen dafür eine angemessene

Wohnungsentschädigung auszurichten. Die Wohnungsentschädigung hat dem Betrage zu entsprechen, welcher in der betreffenden Gemeinde für eine passende Lehrerwohnung zu bezahlen ist. Können sich Lehrer und der Gemeinderat über die Höhe der Entschädigung nicht einigen, so stellt sie der Erziehungsrat fest.

Für die Beschaffung des nötigen Brennmaterials hat die Gemeinde den Lehrern eine